



155 Jahre

Jubiläumsschützenfest der Blauen Kittel

vom 05. bis 07. Juli 2025



Liebe Schützenbrüder und -schwestern, liebe Bewohner des Kirchspiels Oberhundem, liebe Freunde des Schützenvereins, liebe Gäste aus nah und fern. Aufgrund des coronabedingten Ausfalls des 150-jährigen Jubiläums im Jahr 2020 freut man sich bei den „Blaukitteln“ sowie den Einwohnern des Kirchspiels Oberhundem nun umso mehr auf das bevorstehende Hochfest. Dürfen wir doch nach 10 Jahren endlich wieder einen neuen Kaiser ermitteln und unser amtierendes Kaiserpaar Walli und Andi Schmelter in den wohlverdienten Ruhestand verabschieden.

Zu Beginn am Samstag, dem 05. Juli treten die Schützen um 14.00 Uhr in der Dorfmitte an, um dann zur Kirche zu marschieren. Hier beginnt um 14.30 Uhr die Schützenmesse. Im Anschluß wird am Ehrenmal der Gefallenen und Vermissten gedacht. Ab 16.00 Uhr begrüßen wir dann unsere Jubilare sowie die Jubelmajestäten und -majestätinnen an der Auwerwiese, um dort die Ehrungen vorzunehmen. Gegen 17.00 Uhr beginnt dann das Kaiserschießen. Nach der Proklamation marschieren wir in die Gemeinschaftshalle, um dort das neue Kaiserpaar hochleben zu lassen, bevor mit dem Schützenball der erste Tag des Schützenfestes endet.

Der Sonntag beginnt, wie gewohnt, mit dem Platzkonzert um 11.00 Uhr in der Dorfmitte. Der Musikverein Neuenkleusheim unter der Leitung von Sören Wehn, wird sicherlich für eine begeisternde Stimmung rund um den

Gasthof „Zu den Linden“ sorgen.

Unter dem Kommando unseres Hauptmannes Stefan Jung setzt sich dann um 15.00 Uhr der große Jubiläumsfestzug in Bewegung. Unser neues Kaiserpaar samt Hoftisch, unser Königspaar Michael Jäger



DER ORTSVORSTEHER INFORMIERT

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn, an dieser Stelle werde ich immer mal wieder Themen ansprechen, die für unsere Orte von Interesse sind und auch immer wieder DANKE sagen!



Schützenfest – 150 Jahre im 155. Jahr

Wenn wir „Blauen Kittel“ etwas besonders gut können, ist das natürlich Schützenfest feiern. Da Corona eindeutig kein „Blauer Kittel“ war, wollte es uns das 150-jährige Jubiläum vermiesen. Ist ihm nicht gelungen, es gab vor 5 Jahren eine kleine aber besondere Alternative und dieses Jahr wird so RICHTIG GEFEIERT. Ich wünsche hierzu ein gutes, friedliches und störungsfreies Fest! Allen, die um die Königs- oder Kaiserehre schießen, wünsche ich ein scharfes Auge und eine ruhige Hand.

Ortsversammlung

Die nächste Ortsversammlung ist für das IV. Quartal 2025 geplant, dann steht auch wieder die OrtsvorsteherIn-Wahl an.

Pastorsgarten

Auf der letzten Versammlung des Ortsverbands wurde auch das Thema Pastorsgarten und besonders die Parksituation dort von den Delegierten der Vereine beraten. Ich sollte hier noch einmal die Bitte / den Hinweis geben, dass die Parkplätze dort in erster Linie

unseren Gästen und BesucherInnen zur Verfügung stehen. Alle Ortsansässigen werden freundlichst gebeten, diese Parkplätze im Pastorsgarten, nicht für eigene Zwecke dauerhaft oder stets wiederholt zu nutzen. Danke.

2. Oberhundemer Schloss-Weihnacht

Aus einer Idee, die zum Erfolg wurde, soll eine Tradition werden. Am 6. und 7. Dezember 2025 findet die 2. Oberhundemer Schloss-Weihnacht statt. Die Organisation läuft auf Hochtouren. Erfahrungen wurden bewertet und in Ideen umgesetzt. Es wird wieder eine echte Oberhundemer Schloss-Weihnacht mit großer Beteiligung von Vereinen/Gruppen und diesmal auch mit unserem Metzger Daniel Bals und seinem Grillteam. Die gesamten Einnahmen der großen Tombola gehen an unsere DLRG. „Wallis Weinkeller“ ist genauso wieder mit dabei wie die „Glücksflammkuchen“ der Schornsteinfeger. Viele Stände, sowohl altbekannte als auch neue, bieten schönes, praktisches, aber auch leckeres – auch als Geschenke zum Fest. Sollte noch jemand den

Weihnachtsmarkt mit einem tollen Stand bereichern können, bitte zeitnah mit mir Kontakt aufnehmen.

Leistung und geleistetes sichtbar machen

Wir sind zertifizierter Luftkurort und Oberhundem hat zweimal auf Bundesebene die Auszeichnung als Golddorf erhalten. Am Ortseingang oder im Ort gibt es keinen Hinweis, kein Schild was dieses sichtbar macht. Die Holztafel vor dem Schwimmbad auf der Wiese ist längst zerfallen. In der Kasse des Ortsvorstehers wäre noch Geld für so ein Projekt und 60 Jahre Golddorf und aktiver Luftkurort wären doch ein schöner Anlass. Wer eine Idee für eine solche Sichtbarmachung hat, bitte zeitnah mit mir Kontakt aufnehmen. Ich werde dann den Dialog im Ort starten.

Es gibt was zu tun...

Noch mal der Aufruf an mögliche Freiwillige, sich vor Ort / im Ort zu engagieren, es gibt einiges im Ort zu tun, wer helfen mag bitte Kontakt mit mir aufnehmen.

Euer Ortsvorsteher
Peter Meyer

Impressum

Nigges iut diam Duarepe

Herausgeber:

Ortsarchiv Oberhundem e. V.

Zusammenstellung und

Bearbeitung:

Jürgen Schmidt,
Kreuzweg 20, 57399 Kirchhundem
e-mail:
schmidt.juergen.7870@gmail.com

Bankverbindung:

Volksbank Sauerland eG
BIC GENODEM1SMA
IBAN DE75 4606 2817 0710 8065 00

Layout:

Werner Arens,
lümmelgrafix

Druck:

Druckerei Nübold, Lennestadt

Anzeigenpreise:

1/8 Seite: 50,00 Euro
1/4 Seite: 75,00 Euro
1/2 Seite: 100,00 Euro
1/1 Seite: 150,00 Euro

Nächste Ausgabe IV. Quartal 2025

Erscheinungstermin: 25.09.2025

Redaktionsschluss: 11.09.2025

Kurkonzert
mit dem Akkordeon-Orchester Siegerland

am Sonntag, 24. August 2025
um 15.00 Uhr
im Haus des Gastes in Oberhundem

Fortsetzung von Seite 1

und Hilde Kleb, sowie unser Jungschützenkönig Michael Hechmann werden dann, gemeinsam mit dem Vorstand, den Ehrengästen sowie allen Schützenbrüdern, unsere Gastvereine am Hallenbadplatz begrüßen und zusammen mit ihnen durch Oberhundem marschieren. In der vollbesetzten Gemeinschaftshalle werden unsere Ehrengäste kurze Grußworte an die Gäste richten, bevor gemeinsam gefeiert wird. Um 18.00 Uhr findet für unsere kleinen Besucher natürlich wieder der Kindertanz statt und um 20.00 Uhr wird dann der

Schützenball mit der Kaiserpolonaise eingeleitet.

Bevor sich am Montagmorgen um 09.00 Uhr der Schützenzug in Richtung Vogelstange bewegt, haben alle Königsanwärter und Frühaufsteher wieder die Möglichkeit, sich ab 08.00 Uhr beim Schützenfrühstück im Gasthof zu den Linden zu stärken und die ersten beiden Tage schonmal Revue passieren zu lassen. Hier liegen auch für die Schützen und Jungschützen die Schießlisten zur Eintragung aus. Nach einem hoffentlich wieder spannenden Wettkampf an der Vogelstange werden dort dann

die neuen Majestäten proklamiert, um anschließend beim legendären Frühschoppen in der Gemeinschaftshalle frenetisch vom Schützenvolk gefeiert zu werden. Um 16.30 Uhr können sich unsere neuen Regentenpaare mit ihren Hoftischen im großen Festzug feierlich präsentieren. Nach dem Kindertanz um 18.00 Uhr, bilden dann die Königspolnaisse sowie der Ausmarsch und das Wegbringen der Fahne nochmals sehenswerte Höhepunkte.

Schlussendlich wird dann noch bis in die frühen Morgenstunden getanzt und gefeiert, bevor das diesjährige "Fest der

Blauen Kittel" ausklingt und endet.

Anmerkung: In diesem Jahr wird die Bezahlung der Getränke mit Wertmarken erfolgen. Ein Verkaufsstand ist hierfür eingerichtet. Dies gilt auch für die Vogelstange. Speisen werden bar bezahlt. Bereits am Freitag (04.07.) vor dem Fest können die Wertmarken von 16-18 Uhr bei der Gemeinschaftshalle käuflich erworben werden.
(Christian Assmann)

Spendenaktion der St. Katharina Grundschule Heinsberg

Wie in jedem Jahr haben die Grundschüler der St. Katharina Grundschule Heinsberg wieder fleißig für die Kinder von Mtwara in Tansania gesammelt. Schwester Raphaela Händler und Frau Mirjam Schweiger, Missions-Prokura, sind sehr dankbar für das Geschenk von 3.777,57 Euro. Von der Spende werden weitere neue Räume ausgestattet und u.a. Schulbänke sowie weiteres Mobiliar für die St. Michael Schule in Tansania gekauft. Die Schulgemeinschaft freut sich sehr darüber, dass sie die Kinder in der St. Michael Schule durch ihre Spende unterstützen kann. (Ulrike Göbel-Kohtz)



Angebote des Kur- und Verkehrsvereins

Für die Waffeltage im Haus des Gastes - jeweils von 14:30 bis 16:30 Uhr - sind folgende Termine vorgesehen: 16.07., 23.07., 30.07. sowie 06.08. 13.08. und 20.08.2025. Des Weiteren findet am 20.09.2025 um 10:00 Uhr eine Pilzwanderung mit Stefan Huppertz statt. Nach der Wanderung werden die Pilze gemeinsam zubereitet. Um vorherige Anmeldung wird gebeten. Alternativtermin ist der 04.10.2025. (Gabriele Hauschild)

Am Ende einer Reise gut angekommen
Wiethoff Bestattungen
In Lennestadt und Kirchhundem
Erd-, Feuer- und Seebestattung

Tag und Nacht für Sie erreichbar
Tel. 0 27 23 / 51 22 · www.bestattungen-wiethoff.de

Inliner Geschicklichkeitslauf in Oberhundem – Ein voller Erfolg!

Am vergangenen Wochenende fand der alljährliche Inliner Geschicklichkeitslauf in Oberhundem statt, ausgerichtet vom Skiclub Oberhundem. Dieses Event markierte das erste Rennen des Sommercups 2025 im Nordischen Skiverein Rothaar und zog rund 100 Teilnehmer im Alter von 5 bis 17 Jahren an.

Der Tag begann mit regnerischem Wetter, doch genau zu Beginn des Aufbaus der Strecke klarte der Himmel auf und die Sonne ließ die Herzen der jungen Sportler höherschlagen. Pünktlich zum Start des Rennens konnten alle Teilnehmer unter besten Bedingungen ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen und die verschiedenen Stationen mit Bravour meistern. Erfreulich ist dabei der 3. Platz von Lia Schröder in ihrer Altersklasse.

Für das leibliche Wohl der Zuschauer und Teilnehmer war ebenfalls bestens gesorgt. Vor dem Hallenbad konnten sich alle mit köstlicher Currywurst, frischen Kartoffeln, duftendem Kaffee, leckerem Kuchen und erfrischenden Kaltgetränken



stärken. Die Stimmung war hervorragend und die Freude über die gelungene Veranstaltung war in der Luft spürbar.

Die Siegerehrung fand ebenfalls vor dem Hallenbad statt, und die ersten drei Plätze wurden mit Medaillen ausgezeichnet. Alle Kinder erhielten zudem kleine Präsente, die von der Sparkasse gesponsert wurden,

was für strahlende Gesichter sorgte.

Ein großes Dankeschön geht an alle Helfer und Unterstützer, die zum Gelingen dieses Events beigetragen haben. Eine solche Veranstaltung wäre zudem ohne die Unterstützung der DLRG Ortsgruppe Oberhundem sowie das Verständnis der Bürger und der Schlossgemeinschaft nicht

möglich! Der Skiclub Oberhundem freut sich bereits auf die nächsten Veranstaltungen und darauf, die jungen Talente weiterhin zu fördern.

Wir hoffen, dass alle Teilnehmer viel Spaß hatten und freuen uns auf ein Wiedersehen beim nächsten Sommercup! (Nils Herrmann)

Bericht zur JHV des Skiclubs Oberhundem

Am 25. April 2025 fand die Jahreshauptversammlung des Skiclubs Oberhundem erstmals seit 2019 wieder traditionell in der Skihütte statt. Die Mitglieder trafen sich in geselliger Runde, um auf die vergangene Saison 2024/2025 zurückzublicken und die Zukunft des Vereins zu gestalten.

Die Saison war geprägt von verschiedensten Aktivitäten, z. B. dem Inliner Geschicklichkeitslauf, dem Skibasar, dem Kids Cup in Winterberg und zahlreichen Aktivitäten für den Nachwuchs. Im Anschluss konnten bei einem geselligen Beisammensein am Grill und am Lagerfeuer alle Anwesenden das Frühlingswetter genießen. Die dank

Detlev Hellekes gemütlich gestaltete Skihütte bot den idealen Rahmen für angeregte Gespräche und ein schönes Beisammensein.

Ein wichtiger Punkt der Versammlung war der Ausblick auf die geplante Skifreizeit im Jahr 2026, die in der ersten Woche der Osterferien stattfinden soll.

Des Weiteren wurde ein neuer Platz für den ehemaligen Kampfrichterwagen an der Vogelstange als zusätzlicher Ort für Vereinstreffen vorgestellt. Dieser wurde in mühevoller Arbeit renoviert und neu eingerichtet. (Nils Herrmann)

Frühjahrskonzert des Musikvereins



Am 22. März veranstaltete der MVRO sein diesjähriges Frühjahrskonzert in der vollbesetzten Dorfgemeinschaftshalle.

Der erste Vorsitzende Michael Luke begrüßte die zahlreichen Gäste, bevor er das Mikrophon an den Dirigenten und Moderator des Abends, Robert Sasse, übergab. Sasse, der gemeinsam mit seinen Musikerinnen und Musikern über die Wintermonate erneut ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Konzertprogramm erarbeitet hatte, führte mit viel Witz und Charme durch den Abend.

Auf dem Programm standen unter anderem der „5. Satz: Hobbits“ aus Johan de Meijs „The Lord of the Rings“ sowie der weltbekannte Soundtrack zum Videospiel „Super Mario Bros.“. Zu den besonderen Höhepunkten zählten außerdem die Solistenstücke: „Ich gehör nur mir“, gesungen von Ina-Theresa Jaspers, „Für mich soll's rote Rosen regnen“, gesungen von Mira Lücking, und „You raise me up“ mit einem Saxophon-Solo von Jakob Sasse.

Jakob Sasse gehörte zuvor auch zu den zahlreichen Geehrten, die der MVRO-Vorstand im feierlichen Rahmen vor der Konzertpause auszeichnete. Für die erfolgreiche Teilnahme an den D-Lehrgängen des Volksmusikerbundes wurden Lina Epping, Lukas Reichling und Jakob Sasse geehrt.

Auch langjährige Mitglieder des Vereins wurden für ihr Engagement gewürdigt:



Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft im Musikverein Rinsecke-Oberhundem

- **10-jährige Mitgliedschaft:**

Tom Epping, Yara Kaßburg, Lukas Reichling und Torben Schmidt

- **20-jährige Mitgliedschaft:**

Marc Henrichs, Nadine Michel, Lena und Manuel Reichling sowie Michelle Schwermer

Zwei ganz besondere Gastspiele hatten Meinolf Ludwig aus Oberhundem und Paul Fabri aus Berghausen. Beide sind Ehrenmitglieder im Musikverein und durften Robert Sasse jeweils für einen Marsch den Taktstock entreißen und selbst das Dirigat übernehmen.

Nach dem Konzert richten die Musikerinnen und Musiker nun den Blick nach vorn auf die bevorstehende Schützenfestsaison. Neben den Jubiläumsfestzügen in Würdinghausen und Oberhundem begleitet der Verein in diesem Sommer die Schützenfeste in Hofolpe, Bad Fredeburg und Berghausen als Festmusik. (Text: Christof Unterste, Fotos: Ralf Cordes)

Ein Sauerländer Wilddiebsfall

Die Bevölkerung außerhalb des Sauer- und Siegerlandes weiß mit dem Namen „Rothaargebirge“ recht wenig anzufangen. Mit dem Grenzwald zwischen dem Latroper Forst auf der Sauerländer und dem Berghäuser Forst auf der Siegen-Wittgensteiner Seite, namens Rüsperwald, sicherlich noch weniger. In einer geographischen Beschreibung aus dem Anfang des siebzehnten Jahrhunderts wird das Waldgebiet, dessen Bach unterhalb des Jagdhauses Röspe in die Eder mündet, als „Ruspe silva feris abundans“ (aus dem Lateinischen übersetzt: „Rüsperwald, überreich an Wild“) bezeichnet. Der Name Ruspe, aus rus - apa, bedeutet „Rauwald bzw. - wasser“. Es beschreibt das Gelände als ein raues, sumpfiges Gebiet, welches es auch heute noch ist.

In den kurfürstlich-westfälischen Forsten wurde schwer darüber geklagt, dass mit der unbeschränkten Ausbreitung der Feuerwaffen, die Luft und Liebe zum Jagen bei den Wilddieben gesteigert wurde. So gab es verwegene Banden, die den von fürstenberg'schen Arnsberger Wald vor den Toren der Herdringer Residenz unsicher machten. Doch dies traf auch auf den Rüsperwald zu, der von Wilddiebesbanden aus dem „Kölschen“ heimgesucht wurde und den Jägern, Pächtern und Jagdaufsehern der sauerländischen Gemeindejagden das Leben erschwerte. Es war sogar um die Jahrhundertwende ein offenes Geheimnis, dass selbst Gemeindevorsteher an der Spitze einzelner Banden standen und zu Dreikönige den Jahreserlös aus der Jagdbeute verteilten, dass Söhne und Freunde von Jagdaufsehern zu den ärgsten Wilddieben gehörten und geschont wurden.

Kein Wunder, dass die ganze Bevölkerung der Gemeinde Oberhundem wie ein Mann zu ihren wildernden Dorfinsassen und erbittert gegen den neuen Förster Jagemann hielten, dem der Ruf äußerster Schärfe gegen Wilderer vorausging, und dass sich alles nun erst recht ein Vergnügen daraus machte, ihm einen Streich zu spielen und die besten Tiere sozusagen vor der Nase abzuschießen. Ganz offen wurde dem Förster natürlich die Feindschaft nicht gezeigt, es gab „bessere“ Wilderer darunter, die nach außen sogar Freundschaft mit ihm hielten, nur um über jeden seiner Gänge stets orientiert zu sein oder ihn auf falsche Fahrten locken zu können.

Zu dieser Freundschaft gehörte auch Anton D., der nicht gerade allzu gern arbeitete, nebenbei ohne daraus ein Gewerbe zu machen, bei bequemen Bekannten den Barbier spielte und auch Jagemann in Kundschaft bekam. Nie hätte der gedacht, dass sein Bartscherer und Freund Anton auch zu denen gehörte, die ihn über geplante Dienstgänge aushorchten und dann im entgegengesetzten Revier wildern gingen.

So spekulierte D. eines Tages – es war so'n halbes Dutzend Jahre vor dem Weltkriege – aus, dass der Förster abwesend sei, und begab sich in seine Jagdgründe, allwo unter einer Rasenbank in einem Ofenrohr, weiterhin in einen Sack gewickelt, das Feuerrohr stets bereit lag. Vorsichtshalber zog sich Anton nach Entnahme seiner Knarre den Sack über und setzte sich an einen Wechsel in Hockstellung in Anschlag. Zufällig oder absichtlich ist indessen Jagemann, früher als erwartet, noch im Revier, spürt, dass etwas nicht stimmt, dass gewildert wurde. Er spürt und sucht und sieht

sich plötzlich dem verummumten Wilderer gegenüber, aus dessen Sackmaske schussbereit das Gewehr schaut. Veranlasst nach früheren Wilderern bösen Drohungen, legt er selbst an und drückt ab. Ein Schrei ertönt und der Wilderer fällt getroffen zur Seite. Jagemann springt hinzu und erkennt seinen Freund Anton D.

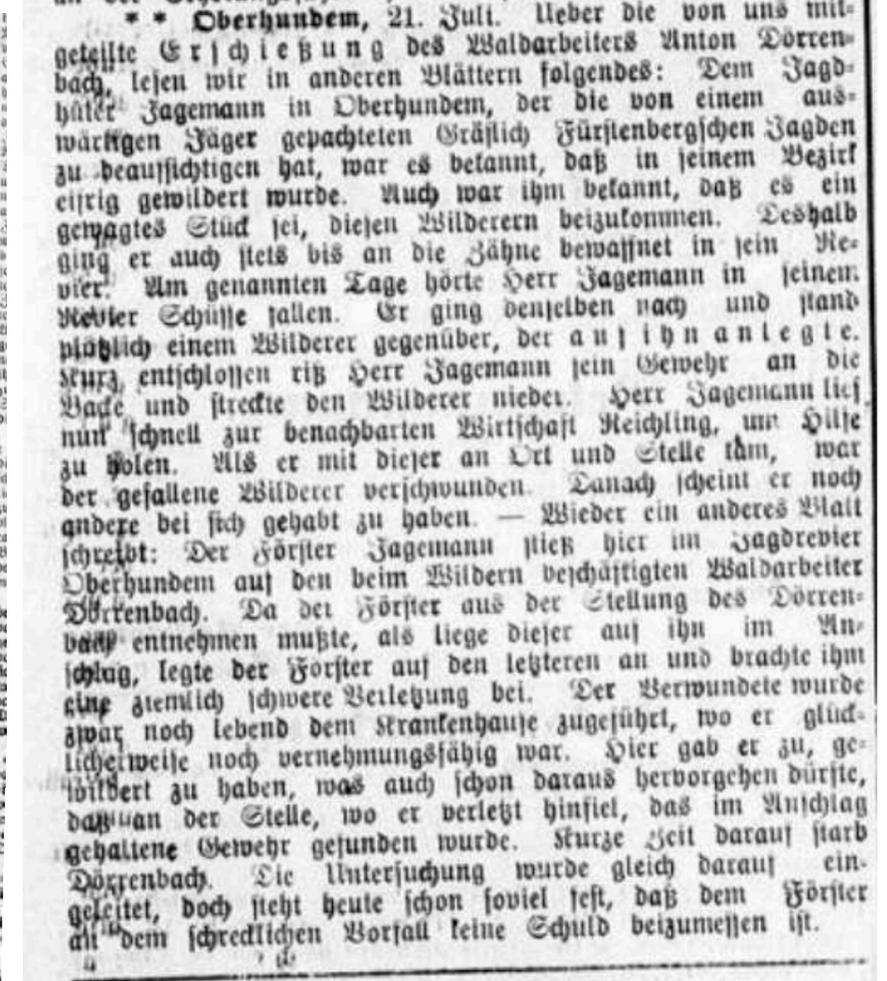
„O, däm Anton, hätt' iek dat wußt, hätt' iek nit schauen!“ ruft er, legt dem Schwerverletzten – der Schuss war, ohne die Hand zu verletzen, in Richtung des angeschlagenen Gewehrschaftes, in den Unterleib gedrunken – einen Notverband an und schafft ihn nach Hause. Trotzdem D. sofort ins Krankenhaus nach Altenhundem geschafft wurde, starb er unter furchtbaren Qualen nach einigen Tagen und hinterließ mit seiner schwer geprüften Frau noch fünf Kinder. Da die Erbitterung der Bevölkerung trotz der Schuldlosigkeit nach diesem Vorkommnis erst recht geschürt wurde, war der Förster nunmehr seines Lebens nicht mehr sicher und musste seine Stelle in Oberhundem aufgeben.



Bericht aus dem Sauerländischen Volksblatt vom 20. Juli 1909



Sauerländisches Volksblatt vom 28. Juli 1909, Stellungnahme des Jagdaufsehers



Sauerländisches Volksblatt vom 22. Juli 1909

(Unbekannter Verfasser)

Anmerkungen:

Der Tagelöhner Franz Anton Egon D., geb. am 23.03.1873 in Oberhundem, starb im Alter von 36 Jahren an einer Schusswunde am 18. Juli 1909 und hinterließ eine Ehefrau und fünf unmündige Kinder. (KB Oberhundem Sterbefälle 1879-1952 Seite 83)

Forsthüter Carl Joseph Jagemann, geb. am 15.10.1874 in Salzdettfurth bei Hildesheim heiratete am 30.01.1901 in Oberhundem die am 14.02.1872 geborene Charlotte Theresia Mönnig aus Selbecke. Die Eheleute bezogen das damals neu erbaute Forsthaus im Oberdorf, welches sich heute im Besitz der Familie Weschollek befindet.

(Tobias Mettbach)

Ortsarchiv auf der Titelseite von „Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe“

Am 26. September 1980 wurde der Kreisheimatbund Olpe e. V. (KHB) im Rahmen der Jubiläumsfeier "50 Jahre Hohe Bracht" gegründet. Anliegen des Vereins ist es, das Interesse am Südsauerland als Heimat – ihrer Vergangenheit, Gegenwart und vor allem ihrer Zukunft – zu fördern und die Heimarbeit auf eine möglichst breite Basis zu stellen.

Neben der Durchführung von Vortrags- und Exkursionsveranstaltungen gibt der KHB insbesondere die Zeitschrift "Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe" heraus. Die Anfänge dieser Zeitschrift liegen im Jahr 1922, als der damalige "Heimatverein für das ehemalige Justizamt Olpe" erstmals seine „Heimatblätter“ herausbrachte, zunächst im Zeitungsdruck, später in Heftform mit dem Zusatz "Zeitschrift der Heimatvereine des Kreises Olpe".

Seit 2007 trägt die Zeitschrift den Titel „Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe“. Sie erscheint vierteljährlich im DIN A5 Format mit einem Umfang von ca. 100 Seiten und einer Auflage von 1.000 Exemplaren.

Im Rahmen des diesjährigen Jahresthemas „Heimat machen – Projekte, Initiativen, Vereine“ werden Einrichtungen, die das kulturelle und historische Erbe unserer Region bewahren, vorgestellt. Als erster Verein durfte sich in der kürzlich erschienenen März-Ausgabe das Ortsarchiv Oberhundem mit seiner Arbeit und seinen Projekten präsentieren. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten und für die Leserinnen und Leser von „Nigges iut diam Duarepe“ hier ein paar Auszüge. (Jürgen Schmidt, Quelle: www.kreisheimatbund-olpe.de)



Das Ortsarchiv Oberhundem e.V. – Heimatkundlicher Verein für das Kirchspiel
Jürgen Schmidt

Die Geschichte des Oberhundemer Heimatvereins beginnt vor rund 20 Jahren, als sich sieben heimatkundlich interessierte Bewohner des Kirchspiels dazu entschlossen, anlässlich der 700-Jahr-Feier eine Chronik zu publizieren. Ein erstes Treffen der „Autorengruppe“ fand im Herbst 2004 im Gasthof zu den Linden in der Oberhundemer Dorfmitte statt. An diesem Tag wurde beschlossen, einen monatlichen Frühstättentag zu präsentieren und bei diesen Treffen die jeweiligen Forschungsergebnisse zu präsentieren. Zunächst wurde die Recherche nach den jeweiligen Orten im Kirchspiel (Oberhundem, Selbecke, Erlhof und Stelborn, Schwartmecke, Rinsecke und Rüspe) verteilt und dann in Familien- und Sohlstättengeschichte untergliedert. Hinzu kamen weitere Themen wie Kirchen-, Schul- und Forstwirtschafts- sowie die bedeutende Entwicklung des Tourismus in unserer Region. In den letzten zwei Jahren unseres

Grundstock für unser Vorhaben zu erlangen, schlug Peter Tröster vor, einen Jahreskalender mit historischen Fotobildern zu gestalten. So entstand unser erster „Historischer Kalender“, der seit fast 20 Jahren durch die gekonnte Hand von Layouterin Werner „Lümmel“ Arens gestaltet wird. Im Erscheinungsjahr dieses ersten Projektes entschlossen wir uns, aus unserem Heimatstammtisch einen Verein zu gründen und diesen als gemeinnützigen Verein in das zuständige Register eintragen zu lassen. So trafen sich am 9. November 2006 die sieben Gründungsmitglieder Werner Arens, Thomas Hesse, Tobias Mettbach, Jürgen Nöcker, Peter Tröster, Winfried Tillmann und Peter Tröster im Gasthof zu den Linden, um die Satzung des Ortsarchivs zu beschließen. Die Satzung des Ortsarchivs Oberhundem e.V. ist im Anhang der Zeitschrift „Südsauerland“ abgedruckt.



Anerkennung der Verdienste um den Ort Oberhundem: Heimatpreis für die Herausgabe einer Dorfzeitung (Foto: Gemeinde Kirchhundem)

im Namen der Dorfgemeinschaft bereits seit Ende 2005 in Privatinitiative als Herausgeber der Oberhundemer Dorfzeitung „Nigges iut diam Duarepe“. Um den Bestand langfristig zu sichern und die Finanzierung zu erleichtern, wurde die Dorfzeitung in den Verein eingegliedert und das Ortsarchiv fungiert fortan als Herausgeber. Die Dorfzeitung oder „Das Blättchen“ ist eine Plattform für Einheimische, quasi vom Dorfbewohner für den Dorfbewohner, mit Infos und Neuigkeiten „aus'm Dorf“. Aktuelles aus den zahlreichen Vereinen, Interessantes aus der Wirtschaft, womit sowohl ortsansässige Unternehmen als auch die Gastronomie gemeint sind, aber auch

liche Themen, die die Dorfgemeinschaft betreffen, haben ihren festen Platz. Ebenso Beiträge von bzw. für Kinder, Familien sowie Senioren. Insbesondere die regelmäßig erscheinenden historischen Rubriken erfreuen sich sehr großer Beliebtheit:

- Luie iut diam Duarepe
- Vergessene Orte im Kirchspiel
- die Weihnachtsgeschichte
- die Plattecke
- Neues und Altes aus der Adolfsburg
- Unternehmen aus früherer Zeit
- Dönekas aus dem Dorfleben
- Watt fregger was

Das Team vom Ortsarchiv Oberhundem wurde für die Dorfzeitung im November 2022 mit dem 2. Platz beim Heimatpreis der Gemeinde Kirchhundem bedacht. Mit der Verleihung des Heimatpreises möchte die Kommune das herausragende ehrenamtliche Engagement, das zur Stärkung der Heimat beiträgt, sichtbar machen, würdigen und Anreize für weitere Initiativen schaffen. Aus dem Förderprogramm

verbindet“ wurden dem Ortsarchiv 1500 Euro als Preisgeld zur Verfügung gestellt.

Musikalische Veranstaltungen

Das Ortsarchiv Oberhundem präsentiert auch das ein oder andere etwas ungewöhnliche musikalische Event. So wurde im Jahr 2015 die „Schwientied“ zu einem absolut erfolgreichen und unvergessenen Abend im Haus des Gastes in Oberhundem:

Zeit für alte Platten und „Mucke“ aus den 1970er- und 1980er-Jahren! Die stielichte Dekoration mit alten Bravos, Schallplatten, Knicklichtern und natürlich auch mit einer Knutschcke sowie die tolle Musikauswahl sorgten für eine Superstimmung bis in die frühen Morgenstunden.

Für den angekündigten Fotowettbewerb brachten erfreulicherweise viele Besucher Fotos aus der vergangenen Zeit mit. Nach einer Vorauswahl durch die unabhängige Fachjury vom Ortsarchiv wurden dann die besten Bilder per Applaus vom begeisterten Publikum gekürt und ihre Einreicher mit tollen Preisen belohnt. Auch waren viele der Gäste im Stil der damaligen Zeit gekleidet. Das Repertoire reichte unter anderem von Plateauschuhen über Schlaghosen bis hin zu einer originalen Polaroid-Sofortbildkamera. Spontan wurde ein Preis für das beste Outfit ausgelobt.

Erwähnenswert sicherlich auch ‚Die 8Nacht‘: ein Open-Air-Konzert, das am 18. 8. 18 im Pastorsgarten – der Ortsmitte von Oberhundem – stattfand. Exakt 10 Jahre nach der 700-Jahr-Feier im Jahr 2008 konnte man unter anderem die Coverband ‚super liquid‘ aus Kreuztal für dieses Event gewinnen. ‚super liquid‘ wurde in 2014 mit dem begehrten Deutschen Rock- und Pop-Preis in der Kategorie ‚Beste Coverband‘ ausgezeichnet und war sichtlich begeistert von der Atmosphäre im beschaulichen Oberhundem. Der Erlös der Veranstaltung kam den Kinderspielplätzen in den Ortschaften des Kirchspiels Oberhundem zugute.

Restaurierung des Oberhundemer Wasserrades

Die notwendige Restaurierung des Oberhundemer Wasserrades wurde 2019–2020 unter der Trägerschaft des Ortsarchivs Oberhundem durchgeführt. Dank der zahlreichen ‚Schaufelpaten‘ sowie der Volksbank Bigge-Lenne Stiftung konnte nach fast 18-monatiger Planungs- und Vorbereitungsphase mit der umfangreichen Restaurierung des bekannten Wasserrades begonnen werden.

Kurz zu dessen Geschichte: Das im Jahr 1870 abgebaute Schnellenberger Mühlrad wurde um 1890 mittels Pferdefuhrwerk zur Bruchermühle transportiert, um dort in der Mühle des Fürstenbergischen Mühlenpächters



Restaurierung eines Oberhundemer Wahrzeichens: das Wasserrad (Foto: Ortsarchiv Oberhundem)

Reichling für die nächsten Jahrzehnte seine Arbeit aufzunehmen. Nach Aufhebung des alten Teiches ging das Mühlrad mittels Lastkraftwagen auf die Reise nach Oberhundem, wo Clems Hechmann ihm Mitte der 70er Jahre auf seinem Grund eine neue Heimat gab. Seither ist das sogenannte Schlapperrad zum tausendfach fotografierten Wahrzeichen des Luftkurortes Oberhundem geworden. Obwohl die Restaurierung erfolgte, war der Rest der Schaufeln so vom Rost zerfressen, dass es hin und wieder ein

bauwerkstatt Schmelzer zunächst fachgerecht zerlegt. Erhalten werden konnten leider nur die aus Gusstahl bestehenden Speichen. Wie das alte Rad hat das neue wieder einen Durchmesser von 3 600 mm. Die 30 Schaufeln aus bestem Schiffsstahl haben eine Breite von 620 mm, der Wellendurchmesser beträgt 150 mm und das Gesamtgewicht an neu verbautem Stahl beträgt mehr als 2 000 kg. Um die richtige Stabilität zu erreichen, waren 154 m Schweißnahtlänge notwendig.

34 |

Schmidt, Das Ortsarchiv



ut und der Autz und die Aufzlagen fertigt werden. Im men des örtlichen Maifestes wurde Backes dann zum ersten Mal für Einheimische und Gäste öffentlich zugänglich gemacht. Durch die Errichtung des ‚Pastors Backes‘ erhielt nicht nur die Ortsmitte mit der St. Lambertus-Pfarrkirche und dem alten Pastorat im Hintergrund eine Aufwertung, sondern die Backes-Tradition wird insbesondere für die nachfolgenden Generationen lebendig gehalten. Es wurde eine Gemeinschaftsrichtung geschaffen, die zugleich Kultur- und Brauchtumspflege erfüllt, exakt wie es die Satzung des Heimatvereins vorsieht. Neben „Backestagen“ werden gemütliche Abende veranstaltet und das Backhaus dient neben den umliegenden Gasthäusern als öffentlicher Kommunikationstreffpunkt.

Ausblick
Aktuell unterstützt das Team des Ortsarchivs die Erstellung und Publikation einer Chronik, die anlässlich des 350-jährigen Jubiläums der Adolfsburg im Jahr 2027 herausgegeben werden soll. Auch für die spätere Zukunft hat das Ortsarchiv Oberhundem weitere interessante Projekte parat, wie zum Beispiel die Planung und Realisierung eines Oberhundemer Geschichts- und Geschichtspfades. Für weitere Informationen zum Ortsarchiv oder Nachfragen zu dessen Inhalten steht der Ortsarchivar und Vorsitzende des Ortsarchivs Oberhundem e.V. Tobias Mettbach zur Verfügung. Kontakt: Telefon 02723/688027 – E-Mail: t.mettbach@t-online.de.

Ein Backes für Oberhundem

Die Idee, ein historisches Backhaus in der Ortsmitte Oberhundem zu errichten bzw. wieder zu errichten, entstand – wie kann es im Sauerland anders sein – irgendwie bei einem leckeren Bierchen am Stammtisch. Gestalt nahm das Projekt zunächst in einer Bürgerwerkstatt im Rahmen des Dorfneuerungsprogramms IKEK an. Danach wurden die ersten bautechnischen Planungen und die Finanzierung vom Ortsarchiv Oberhundem in Angriff genommen. So wurde im Herbst 2020 der erste Spatenstich gemacht und die Bodenplatte des ‚Pastors Backes‘ in der Ortsmitte Oberhundem zu errichten bzw. wieder zu errichten, entstand – wie kann es im Sauerland anders sein – irgendwie bei einem leckeren Bierchen am Stammtisch. Gestalt nahm das Projekt zunächst in einer Bürgerwerkstatt im Rahmen des Dorfneuerungsprogramms IKEK an. Danach wurden die ersten bautechnischen Planungen und die Finanzierung vom Ortsarchiv Oberhundem in Angriff genommen. So wurde im Herbst 2020 der erste Spatenstich gemacht und die Bodenplatte des ‚Pastors Backes‘

denplatte des ‚Pastors Backes‘ in der Ortsmitte Oberhundem zu errichten bzw. wieder zu errichten, entstand – wie kann es im Sauerland anders sein – irgendwie bei einem leckeren Bierchen am Stammtisch. Gestalt nahm das Projekt zunächst in einer Bürgerwerkstatt im Rahmen des Dorfneuerungsprogramms IKEK an. Danach wurden die ersten bautechnischen Planungen und die Finanzierung vom Ortsarchiv Oberhundem in Angriff genommen. So wurde im Herbst 2020 der erste Spatenstich gemacht und die Bodenplatte des ‚Pastors Backes‘



in der Ortsmitte von Oberhundem in Außen- und (S. 37) (Foto: Ortsarchiv Oberhundem)

„Neues aus der Adolfsburg“



Eine großartige Tat – nach großen Verlusten

Ich, der Geist von Johann Adolph, tue nun, so wie ich Euch geruhte mitzuteilen, mit dieser kleinen Kolumne mal wieder das kund, was sich in meinem alten Schloss, der Adolfsburg, so ereignete oder ereignen wird.

Ich verspreche, das ist mal informativ, mal lustig und eventuell mal belanglos, aber immer GEISTreich und Teil des DORFLEBENS und auch anlassbezogen mal Global.

Als es letztens im Schutze der Nacht an der Zeit war für einen anständigen Geist sein Tagwerk zu beginnen, erspürte meiner Einer, ganz tief in sich eine Unruhe. Ein Grummeln tief im Laib. Ihr guten Leut wisset sicher, was ich meine, dieses Gefühl das sich geruht einzustellen, wenn denn einem gewiss wird, dass was gar wichtiges aus dem Kopf entschwand. Es gleicht dem Gefühl nach dem Verzehr von ein oder zwei Kellen des köstlichen Bohneneintopfes mit Speck und viel Zwiebeln, der seligen Magd Hubertine. Dieser sorgte für ähnliches Grummeln im Bauch, allerdings war der Abgang hier luftiger und nicht vom Kopfe aus. Wo war ich, achja bei dem, was Unruhe in mir verursachte. Es war etwas Wichtiges, Potz Blitz, es war mir nicht erinnerlich, aber es musste dessen etwas ganz Besonderes sein.

Etwas was große Bedeutung hatte, was viel Arbeit in sich vereinte. Es musste doch ein Hinweis auffindbar sein, der mir eine Erinnerung schenkte. So machte ich mich auf Spurensuche, zuerst in meinen verborgenen Räumen. In meinem Goldschatz – im Weinregal – in der gut gefüllten Speisekammer – in der Freiherrlichen Bar und sogar in der „Haymlichkeit“ keinerlei Hinweis. Was, Ihr wisset nicht was eine Haymlichkeit ist? Nun ein Abort oder auch bekannt als Aborterker gar typisch für eine Burg, meist in Form eines Erkers auf Konsolen über dem Graben oder einer abgelegenen Stelle der Burgmauer. An der guten alten Adi findet ihr auch zwei Aborterker – ein Ort zur Verrichtung der Notdurft. Als dann, wuchs in mir die Erinnerung, dass es im letzten Jahrhundert gewesen sein musste, diese großartige Tat, derer ich mich erinnern sollte – meine Suche schritt voran.

Ab in den Rittersaal, jener war, da er auf seine neuen, liebevollen Jetzigen wartet, leer. Leer wie die Geldkatze eines Tagelöhners nach dem aufsuchen einer Metze.

Meine Unruhe steigerte sich gar aufdringlich und voller Tatendrang schritt ich weiter.

Ab durch den Herrengang in Richtung Oratorium – diesmal ohne gegen die wunderbare alte Eichentür zur krachen und zu scheitern. Auch hier erblickten meine Augen kein hilfreich Ding. Vom Oratorium, dem „Haus der Beter“, als ursprünglicher Raum der frühen Christen in Privathäusern, in meiner Burg, ein privater Gebetsraum, der gegen den Hauptraum abgeschlossen ist, hinunter in die Kapelle. Durch die Kapelle in die Sakristei und reichlich aufgewühlt - raus in Richtung Ort und damit in Richtung Barockgarten.

Wie Ihr Euch vorstellen mögt, hatte ich nicht die geordnetsten Gedanken in jener Nacht. Längst ward ja dies Gelände des früheren östlichen Barockgartens der guten alten Adi, anno 1971 mit einer Badehalle der Gemeinde Kirchhundem überbaut. Anno 2004 durch einen bürgerlichen Zusammenschluss als Bad am Rothaarsteig der bäderischen Säkularisation entrissen. Ist heute die Heimat der DLRG, einem bürgerlichen Zusammenschluss schwimmensfähiger Leut. All diese verrichten ihr Tun nach dem täglichen Hauptwerk hier.

Meine Gedanken ordneten sich von einer Sekund zur nächsten, als ich ob meiner Fahrigkeit ins feuchte Nass stürzte, erschloss sich mir es, dies ist wahrlich ein Ort der Eindrücke hinterlässt und ein Ort großartiger Taten – jedoch kein Ort des Hinweis auf meine Suche.

Dem berühmten begossenen Pudel gleich schlich ich tropfend nass über den Ehrenhof geraden Weges durchs Hauptportal in das Treppenhaus des Uhrenturms des Haupthauses. Ich hatte die blaublütige Schnauze ziemlich voll, so wie Ihr lieben Leut heute wohl sagt. Mühevoll und ziemlich tropfend, mit noch immer Grummeln tief im Laib und großer Leere in meinem sonst so

geistreichen Kopf, und ohne Erkenntnis, die ich mit Euch lieben Bürgern teilen wollt, strebte ich meinen verborgenen Räumen entgegen.

So kam ich denn an dieser Stelle, in diesem erbarmungswürdigen Zustand, nachdem ich der Wahrheit ins finstere Auge blickte, zu der bitteren Erkenntnis, dass ich Euch freiherrlich gestehen muss, dass ich Euch nicht das kund tun kann, was ich so gerne hätte wollen.

Ob die Erkenntnis zu tiefst betrübt, betrat ich meine verborgenen Räume und ein Lächeln flog über mein Gesicht und ich dachte bei mir selber, welcher ein schöner Ort – während hinter mir die Tür, aufgrund eines mächtigen fürstlichen Stoßes, mit einem Knall verriegelte. Dieses Zweierlei so unterschiedlicher Ereignisse ging mir durch Mark und Bein und traf mich tief in meinem 394-jährigen Gedächtnis. Mein Grummeln tief im Laib löste sich, um meinen Körper mit Angst und Schrecken zu erfüllen. Der laute Knall der Tür versetzte mich um 80 Jahre zurück. Schlagartig durchlebte ich die ersten Tage im April anno 1945 erneut. Zunächst hallten in diesen Tagen die Schüsse der Wehrmacht durch und über das obere Hundemtal, als letzter Kampf gegen die heranrückenden Amerikaner. Diese gerieten so in die Bedrängnis, dass gar greuliche Luftangriffe folgten, in deren Folge 24 Menschen in unserem Orte verstarben, 31 Häuser total und weitere 8 schwer zu Schaden kamen. 80 Jahre ist diese bitter Niederlage her, mit Tod und Verlust und tiefen Narben in Seelen und im Ort verbunden. Ich habe wahrlich in meinem Dasein viel gesehen und erlebt und sage Euch, keine faschistische Ideologie dieser Welt ist auch nur ein Menschenleben wert.

In jedem Ende wohnt ein neuer Anfang und das war jenes, worüber ich Euch Kunde geben wollte und nun vollbringe. Die damaligen Bürger legten Hand an und „Schutt und Kummer wuchsen zu Häusern und Hoffnungen“. Fremde wurden zu Gästen und teils Freunden. Der Ort wuchs und blühte auf. Die Bauwunden des Krieges entschwanden nach und nach. Oberhundem wurde sichtbar liebens- und lebenswert, was auch andere erkannten und den Ort in den Stand eines Golddorfes auf

Bundesebene im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ erhoben. Nur 20 Jahre nachdem die böse Fratze des Krieges eine gar hässliche Spur der Zerstörung schuf, erhielten mit dieser Ehrung 1965 viele fleißige Hände eine große Anerkennung für ihr Tun.

So gilt es denn in diesem Jahr des Herrn anno 2025 das 60-jährige Jubiläum des Golddorfes und der fleißigen Hände - die zu diesem Erfolge beitrugen - zu würdigen, als auch dem 80. Jahrestage des Todes und der Zerstörung zu erinnern.

Bei zwei so unterschiedlichen Ereignissen sind wir gehalten uns zu erinnern und mit der notwendigen Achtung und Betrachtung, auch in schwierigen Zeiten, etwas daraus zu erlernen. Die niedergeschriebene und fortzuschreibende Biographie unseres Ortes ist die Biographie von uns allen.

So bleibt es mir nur Euch denn zu erinnern: Dass viele vieles schaffen und dass Hände die schaffen, besser sind als Hände die zerstören! Aus fast 400-jähriger Erfahrung mit Euren Vorfahren und Euch – bin ich voller Zuversicht für Oberhundem und das obere Hundemtal.

Wenn ich so hoch oben in meinen verborgenen Räumen verweile, auf meinem Goldschatz sitze und meinen Blick über Schloss und Dorf schweifen lasse, so bin ich denn zufrieden, was ich da erblicke.

So gehabt Euch alle Wohl!

Euer Geist *Johann Adolph*

*niedergeschrieben im Dienst des Geheimen Rat und Drostens
JAVF anno 2023
Der „Ritter von Hundem“ geborener*

Peter Meyer

Mail: peter@ritter-von-hundem.de

Pink gegen Rassismus

Am 19.03.2025 hat sich die Eltern-Kind-Turngruppe des TV Oberhundem gemeinsam mit dem St.-Lambertus-Kindergarten Oberhundem zu einer Aktion „Pink gegen Rassismus“ im Kurpark in Oberhundem getroffen. Jeder hatte sich in Pink gekleidet bzw. hatte etwas Pinkes bei sich. Der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt.

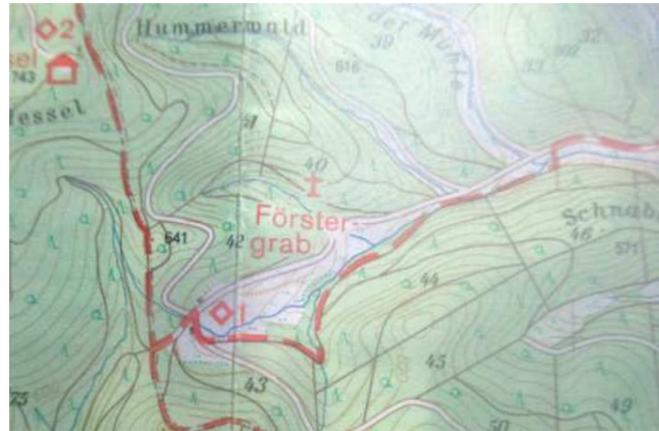
Im Kurpark wurden dann fleißig Kilometer gesammelt, denn Ziel war es, symbolisch die Grenze des Kreises Olpe zu umrunden. Die Aktion des Kreissportbundes Olpe lief vom 17.03. bis 30.03.2025 und hatte zum Ziel, ein sichtbares Zeichen gegen Rassismus und Diskriminierung zu setzen. Die zurückgelegten Kilometer aller Teilnehmer wurden zusammengezählt und mit einem Foto an den Kreissportbund geschickt. Insgesamt haben die Kinder und ihre Eltern stolze 108 Kilometer an diesem Nachmittag gelaufen. (Conny Lücking)



Vergessene Orte im Kirchspiel – Teil 7

Das Förstergrab des Dr. Leistner

Eigentlich müsste diesem Teil der Reihe der Zusatz „und seiner Umgebung“ angehängt werden. Denn heute berichten wir über einen Ort, der unmittelbar hinter unserer Kreisgrenze zwischen den Ortschaften Rüspe und Röspe im Casimirstal liegt. Auf alten Wanderkarten findet man am Fuß der „Hohen Hessel“ im so genannten „Kieselgründchen“ ein rotes Kreuz mit der Bezeichnung „Förstergrab“. Doch was hat es mit diesem Grab mitten im Wald unterhalb des Forsthauses auf sich? Begraben liegt dort der Kammerdirektor der fürstlich von Wittgenstein'schen Rentei Dr. Leistner, seine Frau und sein Hund, die am 5. März 1930 zu Tode kamen. Dr. Karl Leistner lehrte Forstwissenschaft an der Universität Dresden, bevor er kurz vor dem ersten Weltkrieg in die Dienste des Fürsten zu Sayn-Wittgenstein Berleburg trat, um die Wiederaufforstung der arg mitgenommenen Waldungen im nördlichen Bereich Wittgensteins bis an die Kreisgrenze zu betreiben. Der Volksmund berichtet, dass unter seiner Leitung während der großen Inflation, in der Mitte der 20er Jahre, viele Grundstücke verkauft werden mussten, um die Löhne der Forstarbeiter bezahlen zu können. Sein Ansehen bei der fürstlichen Familie soll dadurch stark gesunken sein und auch in den folgenden, wirtschaftlich schlechten Jahren wurde ihm die Schuld gegeben, dass die Erträge aus dem Forst die Kosten nicht decken konnten. Ob dies oder der im nachfolgenden Zeitungsbericht beschriebene Grund für die Wahl seines Freitods ursächlich war, nahm Karl Leistner mit ins Grab.



Im Wittgensteiner Kreisblatt vom 7. März 1930 war folgender Artikel zu lesen:

Die Nachricht von einem tragischen Geschick, das Herrn Kammerdirektor Dr. Leistner und Frau betroffen, durcheilte am Mittwochmittag unsere Stadt. Als Herr Leistner am Mittwochmorgen nicht wie gewohnt auf der fürstlichen Rentkammer erschienen war, verschafften sich Bekannte Eingang in die Wohnung und fanden die Ehegatten tot vor. Aus den näheren Umständen wurde festgestellt, dass beide freiwillig aus dem Leben geschieden waren. Das Motiv zur Tat vermag vorläufig niemand anzugeben. Aus unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, dass Herr Leistner in letzter Zeit Anfälle von Schwermut gehabt habe, die wahrscheinlich mit seinem seit Jahren bestehenden, von ihm ernster als erforderlich angesehenen Magenleiden in Zusammen zu bringen seien. Herr Dr. Leistner hat 18 Jahre lang der fürstlichen Familie treu gedient und sich namentlich in den schwierigen Kriegs- und Inflationsjahren als treuer Sachverwalter des fürstlichen Hauses bewährt. Herr Leistner erfreute sich infolge seines freundlichen Wesens und seiner steten Hilfsbereitschaft allgemeiner Beliebtheit. Sein und seiner Gemahlin tragisches Ende geht allen Bewohnern der Grafschaft tief zu Herzen und wird außerordentlich bedauert.

Am 9. März wurden Dr. Karl Leistner, seine Ehefrau Johanna geb. Straube und sein treuer Hund unweit des Forsthauses beigesetzt. Jährlich wiederkehrend brachte der fürstliche Oberforstmeister Laue bis in die 60er Jahre hinein ein Blumengesteck am Todestag zum Förstergrab im Casimirstal.
(Tobias Metzbach)



Neues von der kafip

Im März hat sich die kafip Oberhundem zur Jahreshauptversammlung im Haus des Gastes getroffen. Zahlreiche Mitglieder sind gekommen um zu hören, was es Neues gibt.

In gemütlicher Runde eröffnete Steffi Jung den Abend und hat sich mit klaren Worten an die Frauen gewandt, um wiederholt klar zu machen, dass wir ein Verein mit einem offenen Ohr sind, an den man sich auch wenden kann, wenn einen „der Schuh mal drückt“. Zum Glück weiß das auch die Mehrheit und so konnte der Abend gemütlich weiter gehen.

Es wurde viel gelacht und gescherzt. Natürlich wurden auch wieder einige Frauen für ihre Treue zum Verein ausgezeichnet.

Für 25 Jahre wurden geehrt: Gabi Arens, Barbara Franzen, Annegret Nolte, Walli Schmelter-Bernowitz, Silvia Wirth.

Für 30 Jahre wurden geehrt: Sabine Assmann, Silke Assmann-Ludwig, Monika Bankstahl-Schick, Marlies Kleff, Roswitha Rameil, Karin Reichling, Anja Schöttes, Monika Segref-Lennep, Ulrike Tillmann.



Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft bei der JHV der kafip Oberhundem

Für 40 Jahre wurden geehrt: Monika Beinghaus, Walburga Brüggemann, Monika Eickelmann, Beate Jahn, Mechthild Richter.

Für 50 Jahre wurden geehrt: Annemarie Döbbeler, Anne Kleffmann, Elfriede Tigges.

Für 60 Jahre wurden geehrt: Maria Hochstein, Anni Sasse.

Herzlichen Glückwunsch an alle Jubilarinnen!



Im Mai hat die Kafip wieder zum alljährlichen Kommunion-Frühstück geladen. Die Kinder sind mit ihren Familien der Einladung gerne gefolgt und verbrachten einen tollen Vormittag an reich gedeckten Tischen im Haus des Gastes.

Auch die Maiandacht in Selbecke in der Kapelle war toll organisiert und wurde gut angenommen. Bei bestem Wetter wanderten die Frauen von Oberhundem nach Selbecke, um dort die Andacht zu feiern und anschließend gemütlich bei Bugges den Abend ausklingen zu lassen.



Highlight war bestimmt in den letzten Tagen unser bewährtes Kinderschützenfest!

Nächste Termine: Stammtisch 25.07.2025, Ewige Anbetung 29.08.2025, Stammtisch 26.09.2025.

(Text: Katja Epping, Fotos: Steffi Jung)

Spannender Nachmittag der Maxis beim TV Oberhundem

Die Maxis des St.-Lambertus-Kindergartens Oberhundem besuchten auf Einladung des TV Oberhundem am 13.05.2025 den Sportplatz. Nachdem sich Trainer und Maxis bekannt gemacht hatten, ging es auf den Sportplatz. Dort absolvierten die Kinder an fünf Stationen das KiFuss-Sportabzeichen, bei dem sie beweisen mussten, wie gut sie mit dem Ball umgehen können. Bei jeder erfolgreich bestanden Station bekamen die Kinder ein Sternchen.

Danach ging es zur Stärkung mit Muffins, Waffeln und Getränken ins Clubheim, wo die Kinder kräftig zulangten. Im Anschluss fand die Siegerehrung statt, bei der jedes Kind eine Urkunde, einen Aufnäher sowie einen Pokal bekam. Danach wurden die Kinder müde, aber glücklich von den Eltern abgeholt.



Aufgrund der bestehenden Kooperation des TV Oberhundem mit dem Kindergarten findet diese Aktion jedes Jahr mit den Kindern, die dann im Sommer in die Schule kommen, statt. (Conny Lücking)

Treffen der ehemaligen Königinnen im Landhaus Lennep-Führt



Wenn sich die ehemaligen Königinnen des Schützenvereins Oberhundem vor einem Jubiläum treffen, ist ein geselliger Abend mit viel Gesprächsstoff vorprogrammiert. Das war auch kürzlich beim vierten Treffen im Landhaus Lennep-Führt in Selbecke der Fall. Auch für die amtierende Königin Hilde Kleb und die amtierende Kaiserin Walli Schmelter bleibt der Abend in toller Erinnerung.

Walli zeigte sich, zusammen mit Sabine Hochstein, Angelika Assmann und Christel Schöttes, auch für die Planung und Organisation des Treffens verantwortlich.

Für die „jüngeren“ Teilnehmerinnen ist es immer wieder spannend zu hören, vor welchen Herausforderungen zum Beispiel die Regentinnen längst vergangener Zeiten standen und wie sich das Schützenfest feiern verändert hat. Genauso interessant war es für

die 28(!) Königinnen, die alten Fotos zu durchstöbern und in Erinnerungen zu schwelgen.

Einige Jubelköniginnen konnten besonders begrüßt werden. So regierte Margot Hellekes vor 70 Jahren (!) an der Seite von Hermann Hellekes. Strahlende Königin vor sechs Jahrzehnten war Ruth Tillmann, an der Seite von ihrem Mann Helmut.

40 Jahre ist es her, dass Brunhilde Schauerte an der Seite von Friedemann Schauerte regierte. Auch die 25-jährige Jubelkönigin Waltraud Wenning, die auf ein tolles Regentschaftsjahr mit ihrem Mann Walter zurückblickt, war mit von der Partie. Am Ende bilanzierten alle einen superschönen Abend und sind sich einig, dass das Königinnentreffen zur Tradition werden und bleiben soll. (Christian Assmann)

#Mein Ding! Netzwerken mit dem Kreisheimatbund Olpe



Die Teilnehmenden vom Netzwerk „#Mein Ding!“ im Westgarten der Adolpshsburg.

Junge Menschen, die sich beruflich oder in ihrer Freizeit mit Geschichte und Gesellschaft, Natur und Landschaft im Kreis Olpe beschäftigen, trafen sich am 17. Mai 2025 in Oberhundem mit dem Vorstands-Team des Kreisheimatbundes. Dieser hatte speziell junge Erwachsene zwischen 25 und 35 Jahren eingeladen, um sie untereinander zu vernetzen und sie mit den Zielen und Projekten des Kreisheimatbundes bekannt zu machen. Das Spektrum der 16 Teilnehmenden reichte von der Klimaschutz- und Umweltbeauftragten, der Forststudentin und der Tourismusfachfrau über Naturschutz-Engagierte, Archäologen, Archivare, Geschichtsinteressierte, professionelle und ehrenamtliche Museumsleute bis zum Journalisten und zur Buchhändlerin.

Nach dem Kennenlernen im historischen Gasthof „Zu den Linden“ ging es zur Adolpshsburg. Jürgen Schmidt stellte die Vereinsarbeit des Ortsarchivs Oberhundem vor, Tobias Mettbach und Dr. Roswitha Kirsch-Stracke gaben den Gästen Einblicke in die Geschichte der Burg einschließlich ihrer Gartenanlagen. Da sich die Burg heute in Privatbesitz befindet, war es für die

Teilnehmenden ein besonderes Erlebnis, Zugang zu diesem bedeutendsten barocken Baudenkmal im Kreis Olpe zu erhalten.

Am Nachmittag tauschten sich die Teilnehmenden über ihre Sicht auf den Kreis Olpe, über die persönliche Bindung an ihren Heimatraum und über die jeweils individuellen Interessensgebiete aus. Sie knüpften neue Kontakte und blickten gemeinsam in die Zukunft. Zum Abschluss wurde ein nächstes Treffen für den 11. Oktober verabredet, wiederum an einem besonderen Ort: Auf einer Wanderung zum Heinsberger Eisenbahntunnel wird dieser als größtes Fledermaus-Winterquartier des Rothaargebirges kennengelernt, aber ebenso als eindrucksvolles Zeugnis der Verkehrs-, Wirtschafts- und Kriegsgeschichte des Südsauerlandes.

„#Mein Ding!“, das neue Netzwerk im Kreisheimatbund Olpe, ist offen für weitere Interessierte, Kontakt: Kreisheimatpflegerin Susanne Falk, falk@kreisheimatbund-Olpe.de. Weitere Informationen zum KHB Olpe und zu seinen Veröffentlichungen und Veranstaltungen unter www.kreisheimatbund-olpe.de. (Text: Dr. Roswitha Kirsch-Stracke, Foto: Antonius Klein)

Besuch der Gebrüder Schulte aus Amerika

Kurz nach Neujahr erhielt ich einen Anruf aus Bracht, der mich nicht nur in genealogischer Hinsicht sehr neugierig machte. John Schulte aus Earling in Iowa war auf der Suche nach seinen Vorfahren aus Oberhundem, die in den 1890er Jahren nach Amerika emigriert waren. Die ausgewanderte Familie Schulte aus Bracht und die Nachfahren der ausgewanderten Familie Kösters-Barben aus Oberhundem heirateten untereinander, so dass zwei Zweige seines Stammbaums im Sauerland verwurzelt sind. Auf der Rückseite eines Fotos, welches sich seit mehr als einem Jahrhundert im Besitz der Familie befindet, sind folgende Worte zu lesen:

House Barbin – Home of Joseph Koesters in Oberhundem, Germany. He ist the father of Robert Koesters and also the grandfather of Emma Schnuettgen and the great grandfather of Edna Schulte.

Durch diese wenigen, doch familiengeschichtlich unschätzbaren Worte, keimte in John und seinen Bruder Bill der Wunsch auf, den Dörfern seiner Vorfahren einen Besuch abzustatten. Über den Kontakt des deutsch-amerikanischen Paares Nancy und Georg aus Unna, welche auf dem Gebiet der Genealogie (Familienforschung) internationale Hilfestellung geben, wurde der Kontakt zwischen den örtlichen Heimatkundlern und den Brüdern John und Bill Schulte hergestellt. Mein Forscherdrang war geweckt und ich begann mit der Ausarbeitung des Oberhundermer Stammbaums der amerikanischen Familie Schulte. Dass Andreas Scholz, dessen Mutter Hilde eine geborene Kösters-Barben war, ein Verwandter sein musste, war mir klar. Die Erkenntnis, dass ich selbst zum Kreis der weitläufigen Verwandtschaft zähle, kam erst als ich die Zweige der übernächsten Generation dem Baum anfügte. Nach Monaten eines regen E-Mail-Verkehrs reisten John und Bill am 22. Mai aus Iowa und Colorado an, um als erste Station ihres zweiwöchigen Deutschlandurlaubs Oberhundem zu besuchen.

Nachdem die beiden ihr Quartier in der Bibliothek und im Uhrenturm der Adolfsburg bezogen hatten, brachen wir am späten Nachmittag nach Bracht auf, wo uns eine Delegation aus Heimatforschern, Schulte-Familie und Presse herzlich begrüßte. Für großes Erstaunen sorgte beim Abendessen die Aussage des Brachtser Ortsvorstehers Helmut Poggel, dass seine Mutter ebenfalls eine geborene Reichling sei und er sich somit auch in die Reihe der Verwandtschaft einordnen konnte. John, Bill, Helmut und ich haben mit Anton Reichling aus Rüspe nämlich den gleichen Ur-ur-ur-urgroßvater. Bis in die späten Abendstunden tauschten wir interessante Informationen aus, lachten und genossen die leckeren Speisen des Restaurants Kraftfutter. „Es fühlt sich an, als würde man hierhergehören“, sagte Bill Schulte sichtlich bewegt und John verabschiedete sich mit den Worten „Die Welt braucht mehr Gespräche wie diese am heutigen Abend“.

Gestärkt von einem herzhaften Frühstück im Gasthof zu den Linden, startete der zweite Tag mit der Besichtigung des urgroßelterlichen Hauses Schulte in Bracht. Die heutige Eigentümerin Veronika Schauerte öffnete jede Tür vom Keller bis zum Dach und entführte die Brüder so von der Gegenwart in ihre familiäre Vergangenheit. Am Nachmittag erkundeten wir Oberhundem.



John und Bill Schulte aus Amerika vor dem Haus Barben im Oberhundermer Oberdorf.

Stationen waren unter anderem die Pfarrkirche St. Lambertus, die Keimzelle der Familiengeschichte „Haus Kösters“ (heute Werner Arens), das urgroßelterliche Haus „Kösters-Barben“ im Oberdorf sowie das Haus „Schulte-Schmelter“, aus dem die Urgroßmutter Brigitta stammte. Es sollte wohl so sein, dass wir im Haus des Gastes auf die nächste „Cousine“ der Gebrüder stoßen sollten. Schulte-Schmelters Moni hielt es zunächst für einen Scherz, als ich ihr sagte, dass ich mit ihren Cousins aus Amerika gerne einen Kaffee trinken würde. Nach einem kurzen Blick auf den digitalen Stammbaum der beiden Schulten konnte sich Moni davon überzeugen, dass Brigitta die Schwester ihres eigenen Urgroßvaters Caspar Schulte-Schmelter war. So klein ist die Welt!

Am Samstagvormittag war der Tag des Abschieds gekommen. John und Bill brachen auf, um das Land ihrer Vorfahren kennenzulernen. Neben dem „Deutschen Eck“ in Koblenz steht der Besuch von Schloss Neuschwanstein ganz oben auf der Liste der Sehenswürdigkeiten, die ein Amerikaner in Deutschland gesehen haben muss. Der Wunsch über ein Wiedersehen, egal ob in Deutschland oder in Amerika, beweist einmal mehr, dass Heimat mehr ist als ein Ort: Heimat ist ein Gefühl, das man tief in seinem Herzen trägt. (Tobias Mettbach)

Aufstiegsspiel der SG Saalhausen/Oberhundem am 19.06.2025

Was ein Spiel, was eine Stimmung, was für ein Ende...

Dieses Fußballspiel wird allen die dabei waren noch lange in Erinnerung bleiben.

Im Relegationsspiel um den Aufstieg in die Kreisliga A verlor die SG denkbar knapp und unglücklich in der letzten Minute der Nachspielzeit der Verlängerung mit 2:3 gegen die SG Finnentrop/Bamenohl II. Zunächst vorweg: Herzlichen Glückwunsch nach Bamenohl und viel Erfolg in der kommenden Saison.

Mit zwei Bussen und einer Vielzahl von Autos reisten die Zuschauer von Saalhausen und Oberhundem nach Grevenbrück, um die Mannschaft lautstark zu unterstützen. Die Stimmung war fantastisch und beeindruckend und man war mehr als deutlich in der Überzahl.

In einem kräfteaufbrauchenden Spiel ging man zweimal in Führung - sogar noch einmal in der Verlängerung (99. Minute) als die Stimmung überkochte, kassierte dann aber in den Schlussminuten den Ausgleich und mit dem Abpfiff das 2:3. Trotz allem wurde das Team von der Tribüne gefeiert und der Stolz auf das Geleistete kehrte nach und nach bei den Spielern ein.

Nach einer kurzen Nacht ging es am Morgen nach dem Spiel für die 1. und 2. Mannschaft gemeinsam auf Mannschaftsfahrt nach Holland. Feiert schön und nächstes Jahr greifen wir wieder alle zusammen an. (Dominik Siebert)



- DANKE an die Mannschaft für die super Saison und das tolle Relegationsspiel - das bleibt!
- DANKE an Enes Isufi, unserem scheidenden Trainer für seinen Einsatz, was wäre das noch für ein Abschied gewesen!
- DANKE an alle Unterstützer während der Spielzeit und insbesondere an diesem Abend!
- DANKE an alle Sponsoren die uns unterstützen und auch tatkräftig mit angefeuert haben!
- DANKE an die Zweite Mannschaft - das Zusammenspiel und die Unterstützung unter den Mannschaften macht sehr viel Freude!

80 Jahre Kriegsende am 8. Mai 2025

Ein Augenzeugenbericht von Carl Lindemann

Die letzten vier Kriegstage vom 5. - 8. April in meiner Heimat. Als 12jähriger Junge erlebte ich sie mit und möchte einiges darüber berichten. Vorweggenommen, die feindliche Artillerie war schon im Oktober 1944 von der holländischen Grenze, Erkelenz, Remagen, dem Westwall schwach zu hören. Von Monat zu Monat dem Kriegsende zu immer stärker.

Der 2. Januar 1945 war schon ein Schreckenstag für Oberhundem.

Mittags um zwölf Uhr, man hörte ein Flugzeug in der Luft, kurz darauf fielen zwei Sprengbomben. Eine explodierte oberhalb des neuen Dorfes in einem Feld und hinterließ einen 6-7m tiefen Bombenkrater. Die zweite Bombe fiel auf eine Gastwirtschaft Anfang des Dorfes. Zehn Menschen wurden unter den Trümmern begraben. Ein Blindgänger wurde noch einige hundert Meter vom zerstörten Haus gefunden. Wie es sich herausstellte drei Notabwürfe.

Unsere Schule wurde ab Februar geschlossen. Die Tiefflieger (Jabos) wurden immer gefährlicher, sie schossen mit Bordwaffen auf jeden Passanten. Einige Wochen vor Kriegsende baute mein Vater eine Hütte im Walde für alle Fälle. Wir Kinder halfen mit. Einige Male vom Walde sahen wir, wie die Jabos Altenhundem beschossen, auf die Eisenbahnlinie hatten sie es abgesehen. Wenn der Sprengbombenangriff, die 200-250 Bomben, die als Bombenteppich unter der Hohen Bracht niedergingen, getroffen hätten, wäre die Eisenbahnstrecke lahm gelegt gewesen. Das muss im März gewesen sein.

Donnerstag 5. April 1945 - Angriff auf Oberhundem mit Phosphorbomben.

Vormittags war im Dorf reger Militärverkehr, Ausverkauf in den Geschäften und Menschauflauf. Ein feindliches Aufklärungsflugzeug muss es beobachtet haben. Gegen 13:05 Uhr mittags tauchten 5 bis 6 feindliche Doppelrumpffäger (Lightnings) auf und warfen etliche Phosphorkanister ab. Dreizehn Häuser wurden getroffen und brannten meist bis auf die Grundmauern nieder. Im Hause Knoche verbrannten sieben und im Hause Sasse (Neues Dorf) vier Menschen eines qualvollen Todes. Drei Jungen von Sassen und Herr Knoche erlitten an Händen und Gesicht Verbrennungen zweiten und dritten Grades. Sie mussten lange Zeit unter starken Schmerzen im Krankenhaus verbringen. - Phosphor brennt fürchterlich. - Es war grausam, was der armen Zivilbevölkerung angetan wurde.

Freitag 6. April 1945

Der Tag verlief ziemlich ruhig. Man hörte ab und zu die Artillerie vom nahen Wittgensteiner Land. Nottächer wurden gemacht auf den Häusern, bei denen der Dachstuhl abgebrannt war. Eine Panzersperre wurde am Rhein-Weser-Turm gebaut, vom Volkssturm aus älteren Männern zusammengewürfelt. Sie sollten nun den Feind zurückhalten. Es wurden Übungen mit Panzerfäusten in einem Steinbruch gemacht, heller Wahnsinn, wenn man jetzt darüber nachdenkt.

Samstag 7. April 1945

In Oberhundem waren schwarze Panzersoldaten der SS stationiert. Sie wurden einige Male vom Amerikaner aufgefordert, sich zu ergeben. Die Antwort lautete: „Wir verteidigen bis zum letzten Mann“. Rund um Oberhundem standen Vierlingsgeschütze. Sie wurden vom Aufklärer gesichtet und unschädlich gemacht. Ein Geschütz stand im Schlerren, gut getarnt. Die Amerikaner glaubten, die Luft sei rein. Sie kamen mit geschlossenen Trupps die alte Skibahn vom Rhein-Weser-Turm herunter. Das Geschütz hielt dazwischen, sie fielen wie die Mehlsäcke, 480 amerikanische Soldaten fanden den Tod! Ein Mann aus Schwartmecke hat es beobachtet aus seiner Hütte am Heister-Berg. Den Samstagmorgen wollten meine Eltern und wir sechs Kinder in unsere Hütte ziehen. Wir hatten alles, Betten, zu essen, auf unseren Wagen geladen. Mit Fahrkühn davor fuhren wir durchs Feld dem Walde zu. Am Waldesrand angelangt, bekamen wir Artilleriebeschuss. Die Granaten pfften über uns hinweg. Alle schrien und warfen sich zu Boden. Mittlerweile hörte der Beschuss auf und wir fuhren wieder nach Hause. Im Hauskeller quartierten wir uns ein. Am Nachmittag kamen zwei deutsche Offiziere zu uns. Sie unterhielten sich mit meinem Vater und suchten einen Fluchtweg. Einer sagte dann: „Herr Lindemann, morgen um diese Zeit ist für Sie der Krieg vorbei“. Um unser Dorf Schwartmecke schlugen etwa 25-30 Granaten ein. Eine traf ein Scheunendach. Den Nachmittag und Abend bekam Oberhundem vollen Artilleriebeschuss mit Phosphorgranaten. Die Graffenstraße heute Rüsper Straße wurde mit Flammenwerfern niedergebrannt. Das Dorf Oberhundem war zu 52% abgebrannt und vernichtet. Die meisten Menschen waren in den Bergen in ihren Hütten. Im Volksschulkeller und der Adolfsburg suchten auch viele Schutz. Meine alte Mutter ging nachts um 24 Uhr mal nach oben und hörte ein 10 Minuten langes Trommelfeuer. Es war uns gewiss, Oberhundem ist von den Amerikanern eingenommen.



Dorfmitte von Oberhundem 1945

Weißer Sonntag 8. April 1945

Am frühen Morgen trafen sich die Männer im Dorfe Schwartmecke. Was ist zu tun? Mein Vater: „Die weiße Fahne muss raus!“ Gefährlich, gefährlich, wenn noch deutsche Soldaten im Dorf sind. Mein Vater setzte sich durch, drei weiße Fahnen wurden hochgezogen. Es dauerte kaum 30 Minuten, der Amerikaner rückte mit etlichen Panzern und Militärfahrzeugen ein, ohne einen einzigen Schuss. Fast alle Häuser im Dorf mussten geräumt werden. Wir hatten Glück, unser Haus war für Zivil. Gut 80 Menschen waren 1½ Tage bei uns untergebracht. Unser Hofraum mit Militärfahrzeugen, Funkwagen zugesetzt. Die amerikanischen Soldaten waren zu uns Kindern gut. Sie fütterten uns mit Schokolade, Keksen und Bonbons. Rauchwaren gab's im Überfluss für alle Raucher. Am Spätnachmittag fand ein katholischer Feldgottesdienst statt im Hofraum. Die Fahrzeuge wurden dazu etwas zusammengefahren. Aber eines vergesse ich nie in meinem Leben. Am Abend gegen 20 Uhr kam ein betrunkenere amerikanischer Offizier vom Stall her in die Küche. Das erste Wort war: „Schnaps!“ Meine Mutter: „Kein Schnaps!“ Er wieder: „Wo Keller?“ Meine Mutter musste mit ihm in den Keller. Ein Rest in einer Flasche, den er sofort trank. Eine Frau aus der Nachbarschaft schob ihn dann förmlich aus dem Flur und schloss die Haustüre

ab. Es dauerte keine drei Minuten, dann stand er wieder in der Küche. Diesen verwegenen bösen Blick vergesse ich in meinem Leben nie. 20 bis 25 Menschen waren wie angewurzelt. Jetzt ist es aus. Die Hand an der Tasche. Nun zieht er die Pistole und einige von uns sind tot. Fünf Minuten stand er mit diesem Blick da, bis er sich dann entfernte. Das Abschließen der Tür hinter ihm war unser Fehler gewesen. Die Sonntagnacht war unruhig. 80 m unter unserem Haus standen Granatwerfer, die die ganze Nacht schossen, unser Haus bebte. Mit acht Personen in einem Einzelzimmer haben wir kaum ein Auge zugemacht.

Den Montag-Mittag 9. April zogen die Amerikaner ab Richtung Kirchhundem, Altenhundem mit Beschuss.

Carl Lindemann, Schwartmecke (*28.10.1932 +15.03.2019)



Neues Bestattungs- unternehmen Richter in Kirchhundem

Unterstützung im Trauerfall

Kirchhundem. Wenn der Abschied von einem geliebten Menschen schwerfällt, möchte er Halt geben: Aus persönlicher Überzeugung hat sich Andre Richter als Bestatter in Kirchhundem selbstständig gemacht und ist nicht nur Dienstleister, sondern auch Begleiter in schweren Zeiten.

Im Januar 2024 hat Andre Richter sein eigenes Bestattungsunternehmen in Kirchhundem gegründet. Seither sind er und seine Frau Sarah Ansprechpartner für die Angehörigen von Verstorbenen. Der direkte, persönliche Austausch ist Andre Richter besonders wichtig. „Ich fahre selbst zu den Familien nach Hause und bespreche in Ruhe alle Details“, erklärt Andre Richter.

Dabei geht es nicht nur um formale Fragen wie die Bestattungsform. Er fühlt sich in die Trauernden hinein und erfährt schon durch die Gespräche, welche Art des Abschieds angemessen ist. „Man merkt schnell, ob ein größerer Rahmen gewünscht wird oder eine kleine, private Zeremonie“, sagt er. Besonders wenn der Verstorbene eine enge Bindung zur Familie hatte, legt Andre Richter großen Wert auf eine individuelle und einfühlsame Beratung.

Umfangreiches Leistungsspektrum

Sein Leistungsspektrum deckt alle Bereiche der Bestattung ab: Er kümmert sich um die Versorgung des Verstorbenen, wäscht, kleidet ihn ein und bettet ihn für die Aufbahrung. Darüber hinaus organisiert Richter sämtliche Formalitäten, klärt mit den Angehörigen die Grabart, -gestaltung und -pflege sowie die Bestattungsart (Erd- oder Feuerbestattung), plant den Ablauf und die Umsetzung der Trauerfeier, übernimmt auf Wunsch die Gestaltung und den Druck von Trauerkarten, geht auf individuelle Wünsche der Angehörigen ein und ist Tag und Nacht für sie erreichbar.

Wer beim letzten Abschied mitbestimmen möchte, kann mit einer Bestattungsvorsorge bereits jetzt festlegen, wie die eigene Beerdigung und die Trauerfeier ablaufen sollen. Die Bestattungsart, Grabart, Ablauf der Trauerfeier - alles kann nach den eigenen Wünschen geregelt werden. So ist sichergestellt, dass später alles im Sinne der oder des Verstorbenen geschieht.

Andre Richter und seine Frau Sarah Richter unterstützen mit ihrem neuen Kirchhundemer Bestattungsunternehmen Angehörige im Trauerfall.

Auch die Kosten lassen sich schon zu Lebzeiten klären. Darüber hinaus wird auch die Finanzierung der Bestattung bereits zu Lebzeiten veranlasst.

„Wir halten generell alle Kosten transparent, sodass die Angehörigen wissen, mit welchen Beträgen sie rechnen können“, betont Andre Richter.

Mehr als 20 Jahre Erfahrung

Andre Richter bringt nicht nur Mitgefühl und Einfühlungsvermögen mit, sondern auch handwerkliches Können. Bereits 2004 erlernte er den Beruf des Schreiners bei Bernd Heimes. Schon damals sammelte der Schreinermeister erste Erfahrungen im Bestattungswesen.

Die Idee, später einmal ein eigenes Bestattungsunternehmen zu gründen, wuchs über viele Jahre. Als Kirchhundem schließlich ohne Bestatter dastand, entschloss sich Andre Richter, diesen Schritt zu gehen.

Heute sieht er sich nicht nur als Bestatter – er ist ein Begleiter in einer der schwersten Zeiten im Leben seiner Kunden. „Ich sehe mich nicht als klassischen Dienstleister“, betont er. „Mein Ziel ist es, den Angehörigen mit Rat, Herz und Hand zur Seite zu stehen und sie sensibel durch den Abschiedsprozess zu führen.“

©Text: Claudia Wichtmann (LokalPlus)

